

⑯ BUNDESREPUBLIK  
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES  
PATENTAMT

⑯ Offenlegungsschrift  
⑯ DE 196 02 344 A 1

⑯ Int. Cl. 6:  
A 61 G 17/08  
A 61 G 21/00

DE 196 02 344 A 1

⑯ Aktenzeichen: 196 02 344.0  
⑯ Anmeldetag: 24. 1. 96  
⑯ Offenlegungstag: 31. 7. 97

⑯ Anmelder:  
Günther, Harry H., 76133 Karlsruhe, DE

⑯ Vertreter:  
Lemcke Brommer & Partner, 76133 Karlsruhe

⑯ Erfinder:  
gleich Anmelder

⑯ Für die Beurteilung der Patentfähigkeit  
in Betracht zu ziehende Druckschriften:

JP 06-2 96 652 A  
Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden,  
F.A. Brockhaus Mannheim, 1993, 22.Bd., S.270;  
JP 5-115516 A., In: Patents Abstracts of Japan,  
C-1102, Aug. 26, 1993, Vol.17, No.468;

⑯ Bestattungsverfahren

⑯ Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Bestattung eines Leichnams, bei dem der Leichnam eingäschert und die Asche in eine Urne gefüllt wird. Es ist bekannt, entsprechende Urnen zu vergraben, in Nischen von entsprechenden Wänden einzumauern oder die Urnen im Meer zu versenken. Hierfür wird einerseits in Ballungsgebieten knappes Gelände benötigt oder aber die Menschen haben bei Gedanken an diese Bestattungsformen psychologische Hemmschwellen. Um diese Nachteile zu umgehen, wird vorgeschlagen, die gefüllte Urne mit einer Trägervorrichtung in große Höhen zu bringen, wo sie sich öffnet und die Asche in den Luftraum freigibt.

DE 196 02 344 A 1

## Beschreibung

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Bestattung eines Leichnams, bei dem der Leichnam eingeäschert und die Asche in eine Urne gefüllt wird.

Bei den bisher bekannten Bestattungsverfahren dieser Art wird die mit Asche gefüllte Urne anschließend in einem Grab beigesetzt. Für einen entsprechenden Friedhof sind dabei erhebliche Landflächen erforderlich.

Im Zuge des knapper werdenden Raumes insbesondere auch auf mittlerweile im innerstädtischen Bereich liegenden Friedhöfen oder im dörflichen Bereich auf den generell beschränkten Kirchhöfen geht man dazu über, die Urnen in Wänden mit entsprechenden Nischen aufzubewahren.

Insbesondere bei einer anonymen Bestattung ist es auch bekannt, die Urne auf See im Meer zu versenken, bei einer sogenannten Seebestattung.

Grundsätzlich haben Menschen bei dem Gedanken, auf eine der bisher beschriebenen Arten beigesetzt zu werden, psychologische Hemmungen. Dies hat mit den Vorstellungen zu tun, in feuchtkalter Erde vergraben, in einer dunklen Nische eingemauert oder im naßkalten Meer versenkt zu werden.

Eine Aufgabe der vorliegenden Erfindung ist es daher, ein Bestattungsverfahren anzugeben, das die bisher beschriebenen Nachteile der bekannten Verfahren vermeidet.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß dadurch gelöst, daß die gefüllte Urne mit einer Trägervorrichtung in große Höhen gebracht wird, wo sie sich öffnet und die Asche in den Luftraum freigibt.

Es soll hier nur am Rande darauf hingewiesen werden, daß hier unter einer Urne jegliche Art von Gefäß oder Behältnis zu verstehen ist, in das die Asche eines Verstorbenen eingefüllt wird.

Zum einen wird mit dem erfindungsgemäßen Verfahren eine weitere Möglichkeit angegeben, den Platzbedarf für Friedhöfe zu verringern. Andererseits wird die Asche in einem luftigen Bereich ausgebracht, in dem bei seiner Verlegung in den Bereich oberhalb der Wolken mit ständigem Sonnenschein zu rechnen ist. Mit dieser Vorstellung lassen sich viele Ängste von Leuten in bezug auf ihren Tod umgehen.

Es ist zwar möglich, bei dem Verfahren als Trägervorrichtung eine Rakete zu verwenden, vorteilhafterweise wird aber ein Ballon verwandt. Dieser hat insbesondere den Vorteil, daß das ruhige Aufsteigen eines Ballons mehr mit den Vorstellungen der Menschen in bezug auf ihren Tod übereinstimmt.

Als Trägervorrichtung für die Urne kann zwar auch ein Kleinstflugzeug, insbesondere ein Modellflugzeug verwendet werden was den Vorteil hat, eine Wiederverwendung der Trägervorrichtung zu ermöglichen, demgegenüber sind mit einem Ballon aber erheblich größere Höhen erreichbar.

Es ist bekannt, daß in diesen großen Höhen ein erheblich niedriger Druck im Vergleich zur Erdoberfläche herrscht, wobei dies in einer vorteilhaften Weiterbildung des Verfahrens dazu benutzt wird, die auf Erdoberflächenniveau hermetisch verschlossene Urne in dem in großer Höhe herrschenden Unterdruck aufgrund des Druckunterschiedes zwischen dem Inneren und dem Äußeren der Urne zerplatzen zu lassen. Hierzu kann die Urne mindestens eine Sollbruchstelle aufweisen, so daß die Druckdifferenz, bei der sie zerplatzt, genauer vorherbestimmtbar ist.

Dabei ist es vom Vorteil, die Urne aus einem fragilen Material herzustellen, das bei einer entsprechenden Explosion in viele Teile zerfällt und damit den Inhalt freigibt. Insbesondere ist denkbar, die Urne aus vorgespanntem Glas zu fertigen, das sich dann beim Platzen der Urne in eine Vielzahl von Glaskrümeln auflöst.

Es ist aber auch möglich, um die Urne mit Sicherheit aufspringen zu lassen, diese mit einem Sprengsatz auszustatten, der sie in eine große Anzahl von kleinen Teilchen zerlegt und dabei die Asche freisetzt.

Ein entsprechender Sprengsatz kann entweder über einen Zeitzünder oder über einen Druckzünder betätigt werden, wobei als Zeitzünder auch eine Lunte dienen kann, die gegebenenfalls durch einen Wind- bzw. Spritzschutz gegen ein unbeabsichtigtes Verlöschen gesichert wird.

Derartige Zünder können auch eingesetzt werden, wenn die Urne aus einem insbesondere beschleunigt abbrennenden Material besteht, das bei entsprechender Zündung in Flammen aufgeht und den Inhalt auf diese Weise freigibt.

Bei der Verwendung einer Rakete als Trägervorrichtung ist es auch denkbar, daß am Ende des Treibsatzes der Rakete, und damit an deren maximalen Steigpunkt, eine entsprechende Zündung erfolgt, wobei die Rakete sowohl einen Feststoff-, einen Gas- oder einen Flüssig'antrieb haben kann.

Bei der Verwendung eines Ballons als Trägervorrichtung wird dieser durch das Zerplatzen der Urne von Ballast befreit, wodurch er in noch größere Höhen aufsteigt, in denen er dann ebenfalls zerplatzt.

Eine Umweltbelastung tritt bei der Durchführung dieses Verfahrens nicht auf. Zum einen kann es über See angewandt werden, so daß niemand durch eventuelle Niederschläge belästigt wird, zum anderen kann die Asche in derrart große Höhen transportiert werden, daß sie in höheren Schichten der Atmosphäre landet, wo sie zum einen über extrem große Bereiche verteilt wird und im übrigen die Rückstrahlung von Sonnenlicht erhöht, was der Erwärmung der Erde aufgrund des sogenannten Treibhauseffektes entgegenwirkt.

Weitere Merkmale und Vorteile der Erfindung ergeben sich aus der nachfolgenden Beschreibung eines Ausführungsbeispiels.

45 Dabeizeigt

Fig. 1 eine Urne an einem Ballon;

Fig. 2 eine Urne auf einer Rakete.

In Fig. 1 ist eine Urne 1 zu erkennen, die über einen Bügel 2 an einem Freiballon 3 befestigt ist. Dieser Ballon 50 ist mit einem Gas leichter als Luft gefüllt, und erzeugt dabei eine Auftriebskraft, die ausreicht, um die Urne 1 in große Höhen zu transportieren. Die Urne 1 ist dabei gefüllt mit der Asche eines Leichnams. Sie besteht aus einem fragilen Material, und trägt an ihrem Boden einen Sprengsatz 4, der über eine Lunte 5 gezündet wird. Diese Lunte 5 ist so imprägniert, daß Feuchtigkeit und Wind sie nicht wieder löschen können. Durch die Länge der Lunte 5 wird dabei ihre Abrenndauer bestimmt und damit die Höhe, in der die durch den Freiballon 3 nach oben geschleppte Urne 1 durch den Sprengsatz 4 geöffnet wird. Dabei zerplatzt die Urne 1 in eine Vielzahl kleiner Teilchen und gibt damit ihren Inhalt, das heißt die Asche in den sie umgebenden Luftraum aus. Diese Asche wird dann vom Wind aufgenommen und verteilt.

Der Freiballon 3 ist dann von seinem Ballast befreit, so daß er in noch größere Höhen aufsteigt, wo er aufgrund des dort herrschenden Unterdruckes zerplatzt.

In der Fig. 2 wird eine weitere Variante der Erfindung beschrieben. Dort ist eine Urne 6 als Bestandteil einer Rakete 7 ausgebildet, die an ihrem unteren Ende einen Treibsatz 8 aufweist. In diesem Treibsatz befindet sich entweder fester, gasförmiger oder flüssiger Brennstoff. 5 Über die Düse 9 wird mit diesem Rückstoß und damit ein Antrieb für die Rakete 7 bewirkt. Am Ende des Treibsatzes zündet dieser eine Lunte 10, über die ein Sprengsatz 11 gezündet wird. Dieser Sprengsatz wiederum entzündet die aus schnell brennbarem Material bestehende Urne 6, die daraufhin abfackelt und die Asche in den Luftraum abgibt.

An ihrem oberen Ende trägt die Urne noch eine Kappe 12, die der aerodynamischen Form der Rakete dient.

15

---

Hierzu 1 Seite(n) Zeichnungen

---

Patentansprüche

1. Verfahren zur Bestattung eines Leichnams, bei dem der Leichnam eingeaßert und die Asche in eine Urne gefüllt wird, dadurch gekennzeichnet, daß die gefüllte Urne mit einer Trägervorrichtung in große Höhen gebracht wird, wo sie sich öffnet und die Asche freigibt.
2. Verfahren gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Trägervorrichtung ein Ballon ist.
3. Verfahren gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Trägervorrichtung eine Rakete ist.
4. Verfahren gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet daß die Trägervorrichtung ein Kleinstflugzeug ist, insbesondere ein Modellflugzeug.
5. Verfahren gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Urne in der großen Höhe aufgrund des herrschenden Unterdruckes platzt.
6. Verfahren gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Urne durch einen Sprengsatz geöffnet wird.
7. Verfahren gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Urne durch ein Verbrennen geöffnet wird.
8. Verfahren gemäß Anspruch 6 oder 7, dadurch gekennzeichnet, daß die Öffnung der Urne durch einen Zeitzünder initiiert wird.
9. Verfahren gemäß Anspruch 6 oder 7, dadurch gekennzeichnet, daß die Öffnung der Urne durch einen Druckzünder initiiert wird.
10. Verfahren gemäß einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Rakete einen Treibsatz aufweist, der am Ende seiner Brennzeit die Öffnung der Urne initiiert.
11. Urne zur Verwendung bei dem Verfahren gemäß einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß sie sich selbsttätig öffnend ist.
12. Urne gemäß Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß sie mindestens eine Sollbruchstelle aufweist.
13. Urne gemäß Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß sie druckdicht verschließbar ist.
14. Urne gemäß Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß sie einen Sprengsatz aufweist.
15. Urne gemäß Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß sie aus fragilem Material, insbesondere vorgespanntem Glas ist.
16. Urne gemäß Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß sie aus brennbarem Material besteht.

